

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Musikirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Heimweh.

Es standen drei Jesu Brüder
Auf einer Alpe Firn
Und sahen auf's Land hernieder
Mit graumwölkter Stirn.

Ihr Sehnen ging hinüber
Zum heil'gen, deutschen Reich,
Ihr Aug' ward trüb und trüber
Und ihre Wangen bleich.

Der erste seufzte schmerzlich:
„Wir wollen ja keinen Krieg —
Wir lieben dich so herzlich —
Wir wollen ja nur den Sieg.“

Weh! Nach vergangenen Tagen
Sehnst du dich nimmermehr?
Prob müßt' der Himmel klagen
Und deine Frauen noch mehr!“

Der andre erhob die Stimme, —
Ein echter Topyla —
Und rief in bleichem Grimme:
O falsche Germania!

Mit Philosophen und Kehnern
Liebängest du ohne Scham
Und glaubst demokratischen Schwärmern
Kurzum, es ist infam.

Doch ist noch nicht alles verloren
Ich hoff', es werde noch hell,
Wir ziehn dir doch über die Ohren
Dein gleißnerisch Reherfell!“

Der dritte sprach dumpf und bange:
„Beg' falsche Hoffnung nicht!
Der Reichstag zögert zu lange,
Bis er „Willkommen“ spricht.“

Man sinnt auf unser Verderben
Und wünscht, wir wären schon tot
Und unsere Saat muß sterben —
Ihr Brüder, tröste euch Gott!“

Da weinten die drei Jesuiten
Vor übergroßem Leid.
Gott schenk' ihnen, weil sie so litten,
Die ewige Seligkeit. —

G. E.